

Qualitätsansprüche mit dazugehörigen Qualitätskriterien basierend auf dem «Referenzrahmen Schulqualität»

Die vorliegenden Qualitätsansprüche mit dazugehörigen Qualitätskriterien der jeweiligen Zielstufe ('Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt') entsprechen den Anforderungen an eine gute Schule und stimmen mit den Anforderungen des «Referenzrahmen Schulqualität» (2019) überein.

Unterricht

1. Klassenführung

1.1. Lernförderliches Klima	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Eine positive Lernatmosphäre unterstützt die Lernbereitschaft und steigert die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen, Schüler.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es herrscht ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der Fairness, sowohl zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen, Schülern wie auch unter den Schülerinnen, Schülern. • Ein entspannter, freundlicher Umgangston prägt den Unterricht. Humor ist ein etablierter Bestandteil. • Die Lehrperson agiert authentisch. Sie begegnet den Schülerinnen, Schülern auf Augenhöhe, empathisch und unvoreingenommen. • Die Schülerinnen, Schüler trauen sich, offen ihre Meinung zu sagen. Anliegen, Freuden, Sorgen, Probleme werden gemeinsam besprochen. Wertschätzung und Respekt sind spürbar. • Schülerinnen, Schüler werden - unabhängig von ihren Lernleistungen und Lernergebnissen - ernst genommen. • Die Lehrperson erkennt individuelle Ressourcen (Stärken, Bewältigungsressourcen, Selbstwert) und Aspekte der Sozialkompetenz der Schülerinnen, Schüler und hält diese systematisch fest. • Sie bietet individuelle Lernberatung an respektive bespricht oft mit den Schülerinnen, Schülern, wie sie persönliche Ressourcen für ihr Lernen nutzen können. • Positive Leistungen und erwünschtes Verhalten werden gelobt. Spezifische, positive Verstärkung durch Schülerinnen Schüler und Lehrperson wird als Grundsatz angewendet. • Fehler von Schülerinnen, Schülern sowie von Lehrpersonen werden als ein natürlicher, selbstverständlicher Bestandteil des Lernprozesses wahrgenommen. Sie werden als Lernchance genutzt und nicht wertend diskutiert (Fehler als Lernhelfer).

	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen, Schüler haben im Unterrichtsalltag immer wieder Möglichkeiten, ihrer Lehrperson Rückmeldungen sowohl mündlich als auch schriftlich zu geben. Solche werden von der Lehrperson entgegengenommen und entsprechend verarbeitet zur Optimierung von Arbeitsabläufen, Verhaltensweisen oder der Kommunikation. • Schülerinnen, Schüler werden von der Lehrperson zu gegenseitigem gezieltem Feedback angeleitet. Sie erfahren durch Handeln und Rückmeldungen, dass sie 'etwas können'. • Die Lernumgebung trägt zur positiven Arbeitsatmosphäre bei und regt zum Lernen an. Die Gestaltung der Lernumgebung erleichtert es den Schülerinnen, Schülern, aktiv und eigenverantwortlich zu lernen. • Anregendes Lern- und Arbeitsmaterial liegt bereit. • Die Lehrperson äussert sich kompetent in der Standard- sowie Zielsprache. Sie präsentiert selbstbewusst. • Die Lehrperson stellt immer wieder Fragen, welche die Schülerinnen, Schüler zum Nachdenken und zur Meinungsäusserung anregen. Sie achtet auf begründete Antworten. • Unterrichtssprache ist die Standardsprache. Diese wird konsequent angewendet. Auf korrekt angewandte Sprache wird geachtet, gewandte Ausdrucksfähigkeit gefördert. • Im Fremdsprachenunterricht ist die Zielsprache Unterrichtssprache. Diese wird sowohl von Schülerinnen, Schülern wie auch von der Lehrperson konsequent angewendet. Die Lehrperson wirkt als Sprachvorbild.
--	---

1.2. Nutzung der Unterrichtszeit	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
Sorgfältige Vorbereitung, Präsenz und professionelles Handeln der Lehrpersonen ermöglichen den Schülerinnen, Schülern ein hohes Mass an Lernzeit. Vereinbarungen und Regeln schaffen den nötigen Orientierungsrahmen für die Schülerinnen, Schüler.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrperson ist präsent und hat den Überblick über die Klasse. Sie lenkt die Schülerinnen, Schüler mit geeigneten pädagogischen Massnahmen. • Der Unterricht ist sorgfältig geplant und vorbereitet. Wartezeiten werden vermieden. • Übergänge innerhalb der Lektionen oder Themen sind bewusst geplant und fliessend. • Der Unterricht beginnt und endet pünktlich. • Es entsteht kein unnötiger Zeitverlust wegen Administrativem.

	<ul style="list-style-type: none">• Der Unterricht ist schlüssig aufgebaut und Inhalte sind transparent gemacht. Eine klare Struktur ist offenkundig. Phasen ruhigen Arbeitens sind im Wechsel mit andern Unterrichtsformen.• Der Geräuschpegel entspricht der Lern- und Arbeitsform.• Rituale werden gezielt und vielfältig eingesetzt. Sie sind strukturgebend und sorgen für Verlässlichkeit und Orientierung im Unterrichtsalltag.• Regeln zu Arbeitsverhalten und Umgang miteinander sind formuliert und bekannt. Konsequenzen bei Einhaltung der Abmachungen sowie bei Regelverstößen sind transparent, unmittelbar und angemessen.• Die Schülerinnen, Schüler sowie die Lehrpersonen halten sich an Abmachungen und Regeln. Das Einhalten der Regeln ermöglicht ein Arbeiten in ruhiger, konzentrierter Lern- und Arbeitsatmosphäre.• Die Lehrperson nimmt auf Störungen wirkungsvoll und angemessen Einfluss. Sie fordert verlangte Vorgaben konsequent ein.
--	---

2. Aktivierung

2.1. Passung von Lehr- und Lernformen	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Es werden vielfältige Lehr- und Lernformen differenziert angewendet. Geeignete Aufgaben für erfolgreiches individuelles und kooperatives Lernen werden systematisch eingesetzt. Dem Aufbau, der Förderung und Begleitung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens wird grosse Bedeutung zugemessen. Schülerinnen, Schüler übernehmen eine Mitverantwortung für das eigene Lernen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen, Schüler beteiligen sich rege am Unterricht. Sie beantworten interessiert Fragen der Lehrperson und werden dazu ermuntert, selber Fragen zu stellen. • Die Lehrperson leitet gezielt zu eigenverantwortlichem Lernen an. • Es besteht eine Balance zwischen geführten (instruktiven) und offenen (konstruktiven) Lern- und Arbeitsformen. • Die Lehrperson gestaltet den Unterricht adaptiv, achtet auf eine optimale Passung zwischen dem Lernstand der Schülerinnen, Schüler und dem Sachinhalt. Sie ermöglicht dabei vielseitige Lernerfolge. • Die Lehrperson nimmt im Moment des Unterrichtens Anpassungen vor, je nachdem, wie die antizipierten Lernprozesse der Schülerinnen, Schüler in Wirklichkeit ablaufen. • Der Unterricht ist geprägt durch eine unterstützende, sinnvolle Rhythmisierung. Er wird erweitert durch den Einsatz von adäquaten, dem Ziel und den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen, Schüler angepassten Methoden. • Lernumgebungen bieten gehaltvolle Situationen an, bei denen Wissen und Handeln verknüpft werden können. • Aufgaben sind unterschiedlich gestaltet. Sie werden in Bezug auf die Kompetenzorientierung gezielt genutzt als Konfrontationsaufgaben, Erarbeitungsaufgaben, Übungs- und Vertiefungsaufgaben oder Transferaufgaben. • Beim Konstruieren bzw. Auswählen von Aufgaben achtet die Lehrperson sowohl auf unterschiedliche sprachliche Komplexität als auch auf unterschiedlich offene Formulierungen. Es werden sowohl Text-, Bild- als auch Hörinformationen genutzt. • Die Schülerinnen, Schüler haben immer wieder die Möglichkeit, in verschiedenen Settings miteinander zu arbeiten und zu lernen Die Förderung aller Kompetenzbereiche wird dabei gezielt thematisiert. • Kooperative Lernformen werden systematisch gefördert. • Die Lehrperson fördert und begleitet gezielt aktives und eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen der Schülerinnen, Schüler.

	<ul style="list-style-type: none"> • Der Lehrperson gelingt es, den Schülerinnen, Schülern einen Teil der Verantwortung für ihr Lernen zu übergeben und sie bietet differenziert Begleitung beim Planen der eigenverantwortlichen Phasen an. • Die Schule schafft Lerngelegenheiten für kompetenzorientiertes, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen und unterstützt damit das fachliche und überfachliche Lernen mit- und voneinander (z. B. Lernstudio, Projektarbeit etc.). • Die Schülerinnen, Schüler lernen, Arbeitstechniken, Denk-, Lern- und Gedächtnisstrategien gezielt anzuwenden. • Die Lehrperson vermittelt sowohl kognitive Lernstrategien (auf Stoffverarbeitung zielend) als auch metakognitive Strategien (ausgerichtet auf Planung, Überwachung und Regulation des Lernprozesses). • Die Schülerinnen, Schüler verfügen altersgerecht über geeignete Lern- und Arbeitsstrategien, um ihre individuellen Ziele verfolgen zu können.
--	---

2.2. Schülerorientierung	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Der Unterricht erfolgt schülerorientiert. Lernfreude wird durch Erfahrungsweltbezug geweckt und mittels angemessenen Leistungserwartungen gesteigert. Sowohl mündliche Kommunikationskompetenzen wie auch der Umgang mit digitalen Medien werden aktiv gefördert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lernfreude, Lerninteresse und Lernmotivation werden gefördert. Im Klassenzimmer herrscht eine positive Grundhaltung gegenüber Lernen und Leistung. • Die Lehrperson agiert als Vorbild in Sachen Motivation und Lernneugier. Sie weckt bei den Schülerinnen, Schülern Interesse und Neugier am Lernstoff. • Schülerinnen, Schüler haben Gelegenheit, sich aktiv im Unterricht einzugeben. Ihre Neugier wird geweckt. Sie werden ermuntert, Fragen zu stellen. • Die Schülerinnen, Schüler beteiligen sich in Diskussionen, werden ermutigt, sich einzubringen und die eigene Meinung zu vertreten. • Kommunikationsregeln sind eingespielt. • Die Meinungsbildung und Argumentationsfähigkeit der Schülerinnen, Schüler werden gezielt gefördert. Die Lehrperson fördert Kommunikationsfreude und Präsentationsgeschick. • Lerninhalte werden lebensnah behandelt. Sie weisen einen echten Erfahrungsweltbezug zum Alltag der Schülerinnen, Schüler auf.

	<ul style="list-style-type: none">• Lernumgebungen enthalten, wenn immer möglich Bezüge zu vorgehenden, ergänzenden und/oder weiterführenden Themenbereichen.• Die Schülerinnen, Schüler haben immer wieder Gelegenheit, Aufgaben zu lösen, welche problemlösendes, entdeckendes, forschendes und handelndes Lernen fördern.• Die Sekundarstufe 1 ermöglicht mit attraktiven Lernangeboten, dass die Jugendlichen sich gezielt auf die Berufs- oder weitere Schullaufbahn vorbereiten können.• Die Lehrperson stellt angemessene Anforderungen. Sie orientiert sich am Lernstand der Schülerinnen, Schüler und macht die Bezugsnormen (Individual- und Sachnorm) transparent.• Übungsphasen wechseln mit Erarbeitungsphasen ab. Sinnvolles, motivierendes Üben wird ermöglicht. Es findet ein Transfer von Gelerntem auf neue Aufgabenstellungen statt. Automatisierungsübungen sind in sinnvollen Portionen vorhanden.• Die Lehrperson nutzt Erfahrungen der Schülerinnen, Schüler mit digitalen Medien als Ressource und bezieht sie in den Unterricht ein.• Die Schülerinnen, Schüler werden zur kritischen Reflexion ihrer Mediennutzung angeregt.• Die Schule stellt sicher, dass die Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit Medien- und Informatikkompetenzen in der Berufsausbildung resp. an den weiterführenden Schulen sinnvoll einsetzen können.• Die Schule fördert die Schülerinnen, Schüler im Umgang mit Informationsflut und technischem Wandel.
--	--

3. Wirkungsorientierung

3.1. Klarheit und Strukturiertheit	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Ausrichtung nach dem Lehrplan, eine klare Struktur sowie Transparenz der Lernziele prägen den Unterricht. Es werden in allen Kompetenzbereichen (fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen) sinnvolle und erreichbare Zielvorgaben gemacht (Grundsatz 4 B&F).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierende Lernzielvorgaben sind fester Bestandteil des Unterrichts. • Lernziele werden transparent gemacht. Sie zeichnen sich aus durch inhaltliche Klarheit, Relevanz und fachliche Korrektheit. Sie werden verständlich formuliert und regen beabsichtigte Lernprozesse an. • Die Lehrperson wählt und formuliert regelmässig Lernziele aus allen Kompetenzbereichen. • Die Lehrperson berücksichtigt beim Formulieren von Lernzielen die individuellen Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler. • Für lernschwache und lernbeeinträchtigte Schülerinnen, Schüler sind individuelle Lernziele festgesetzt. Mindestanforderungen, die von allen Schülerinnen, Schülern zur Lernzielerreichung zu erfüllen sind, liegen vor, sind klar definiert und bilden den verbindlichen Rahmen. • Differenzierte Zielvorgaben und Zielvereinbarungen sind fester Bestandteil des Unterrichts. • Erweiterte Anforderungen zur Lernzielerreichung sind deklariert. Die Lehrpersonen fördern und fordern die Schülerinnen, Schüler den Lernvoraussetzungen entsprechend. • Die Anforderungen (Erwartungen, Aufgaben- und Problemstellungen) an die Schülerinnen, Schüler stützen sich auf den Lehrplan ab. • Lerninhalte werden bewusst fächerübergreifend vernetzt. • Vorwissen der Schülerinnen, Schüler wird gezielt erfragt und in den Lernprozess einbezogen. • Lernaufgaben werden von der Lehrperson auf das Vorwissen abgestimmt. • Aufgaben in den Lernumgebungen fördern neben fachlichen auch überfachliche Kompetenzen. • Die Anwendung erlernter Kompetenzen findet in verschiedenen Fächern statt.

3.2. Differenzierung und Individualisierung

<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Die Verschiedenartigkeit der Schülerinnen, Schüler wird von den Lehrpersonen als Chance angesehen und als Potenzial genutzt. Die Lehrpersonen verfügen über genügend Wissen, wie Lernschwierigkeiten, Fähigkeiten und Begabungen erkannt und wie daraus resultierend die Schülerinnen, Schüler gezielt gefördert werden. Der Unterricht beinhaltet differenzierende Lernformen und Lernangebote. Die Schülerinnen, Schüler werden ihren Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten entsprechend gefördert und gefordert. Alle Lehrpersonen tragen gemeinsam Verantwortung für eine institutionalisierte und strukturierte Zusammenarbeit mit Fokus auf eine optimale Förderung der Schülerinnen, Schüler.</p>	<ul style="list-style-type: none">• An der Schule ist eine positive Einstellung zur Heterogenität vorhanden. Vielfalt unter den Schülerinnen, Schülern wird von den Lehrpersonen als Chance angesehen. Unterschiede werden als Potenzial wahrgenommen.• Eine sozial-integrative Gemeinschaftsbildung wird bewusst gefördert und gestaltet (gegenseitige Toleranz, Respekt).• Die gemeinsame, koordinierte und abgesprochene Ausrichtung des pädagogischen Handelns beruht auf einem positiven, differenzierten Umgang mit Heterogenität.• Lernstand und Ressourcen der Schülerinnen, Schüler werden durch geeignete Instrumente erfasst.• Beobachtungen als individuelle Erfassung der Lernleistung der Schülerinnen, Schüler bilden einen festen Bestandteil des Unterrichtskonzepts.• Absprachen unter den Lehrpersonen zur Handhabung der Instrumente finden statt.• Ergebnisse aus Lernstandserfassungen werden gemeinsam mit der Schülerin, dem Schüler reflektiert. Resultate aus Lernstandsanalysen dienen neben dem Erkennen der individuellen Lernstände auch als Grundlage für die Planung der nächsten Lernschritte der Schülerinnen, Schüler.• Durch die Anwendung von Lernstandserfassungen und die Umsetzung der daraus resultierenden Erkenntnisse werden frühzeitig Fördermassnahmen für einzelne Schülerinnen, Schüler eingeleitet. Je nach Bedarf werden Schulische Heilpädagoginnen, Heilpädagogen bzw. therapeutische Fachpersonen miteinbezogen.• Rückmeldungen zum Lernstand an Schülerinnen, Schüler und Eltern erfolgen transparent und möglichst unmittelbar.• Der Unterricht ist didaktisch und methodisch auf die Lerninteressen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen, Schüler abgestimmt. Er beinhaltet differenzierende Lernformen und Lernangebote, welche die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernzugänge und Begabungen gezielt berücksichtigen.• Das Lernmaterial berücksichtigt die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernzugänge und Begabungen. Es richtet sich auf die Lernziele aus und ist erkennbar nach verschiedenen Schwierigkeitsstufen gekennzeichnet.

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">• Möglichkeiten für individuelle Lernbegleitung werden von den Lehrpersonen gezielt geschaffen. Angepasste Unterstützung ermöglicht den Schülerinnen, Schülern mittels Lernschwerpunkten eigene Stärken zu entfalten und Defizite, Schwächen anzugehen.• Lehrpersonen und Schulische Heilpädagoginnen, Heilpädagogen (SHP) betrachten sich gemeinsam verantwortlich, die Zusammenarbeit auf die Förderung der Schülerinnen, Schüler auszurichten.• Die Zusammenarbeit entspricht einem substanziellen Bedürfnis sowohl der Lehrpersonen wie auch der SHP und hat sich etabliert. Es bestehen an der Schule günstige Voraussetzungen für eine funktionsfähige interne Zusammenarbeit von Lehrpersonen und SHP.• Die Zusammenarbeit von SHP und Lehrpersonen ist abgestimmt. Inhalte der gemeinsamen Sitzungen sind vorgängig bekannt, werden gemeinsam bearbeitet. Ressourcen werden gewinnbringend, sinnvoll genutzt.• Zuständigkeiten und Rollen der Lehrpersonen und SHP im Bereich der differenzierten Förderung werden an der Schule gemeinsam verbindlich vereinbart. Dies gemäss Vorgaben der Schulleitung und kantonalen Empfehlungen.• Die Zusammenarbeit von Lehrpersonen und SHP basiert auf dem gemeinsamen Fokus einer differenzierten, optimalen Förderung der Schülerinnen, Schüler und wird entsprechend umgesetzt.• Die SHP unterstützen die Lehrpersonen darin, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen, Schüler bewusst wahrzunehmen und die Lernprozesse entsprechend differenzierend zu gestalten. Unterricht wird auch gemeinsam geplant und durchgeführt.• Die SHP sind Fachpersonen für den Umgang mit Heterogenität. Sie wirken aktiv als kooperierende Teammitglieder. |
|--|---|

3.3. Konsolidierung und Sicherung

Qualitätsanspruch	Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')
<p>Lernergebnisse werden zielorientiert gesichert (Grundsätze 2 und 3 B&F). Die Lehrpersonen gewährleisten Transparenz im Beurteilungsprozess und beurteilen auf der Grundlage der Bezugsnormen (Grundsätze 5 und 6 B&F). Die Lehrpersonen fördern die Selbsteinschätzungs- und Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen, Schüler (Grundsätze 7 und 8 B&F). Eine kohärente (gemeinsame) Beurteilungskultur wird innerhalb der Schule entwickelt, umgesetzt und überprüft (Grundsatz 1 B&F).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrperson befähigt die Schülerinnen, Schüler zur Selbstreflexion (Selbstbeurteilung ihrer Arbeitsweise, ihres Lernprozesses und ihrer Lernstrategie). • Schülerinnen, Schüler reflektieren ihre Lernergebnisse und überprüfen dabei, ob und wie sie die Lernziele erreicht haben. • Die Schülerinnen, Schüler dokumentieren ihre Lernprozesse systematisch und mit geeigneten Instrumenten (z.B. Lerntagebuch, Lernjournal, Wochenplan, Portfolio). • Zwischen Lehrperson und Schülerin, Schüler erfolgt kontinuierlich ein Austausch über Selbst- und Fremdeinschätzung der Lernentwicklung. • Der Unterricht wird so gestaltet, dass solche Lerngespräche stattfinden können. • Die Lehrpersonen haben sich auf gemeinsame verbindliche Eckwerte einer lernziel- und förderorientierten Beurteilungspraxis geeinigt. • An der Schule wird die Umsetzung der definierten Qualitätsmerkmale einer lernziel- und förderorientierten Beurteilung periodisch reflektiert. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Unterrichtsentwicklung ein. • Die Schule gewährleistet eine transparente Information und Kommunikation bezüglich Form und Ausgestaltung der Beurteilung von Schülerinnen, Schülern. • Institutionalisierte, kriterienorientierte Übergabegespräche sind etabliert und ermöglichen einen sorgfältigen Umgang mit Schnittstellen und Übergängen. • Die Lehrperson überprüft in der Regel während und am Ende einer Lern- oder Arbeitseinheit, ob die Schülerinnen, Schüler die Lernziele erreicht haben. • Die Lehrperson leitet die Schülerinnen, Schüler an, mittels geeigneter Methoden und Instrumente auch eigenverantwortlich zu überprüfen, ob sie Themen und Inhalte verstanden haben. Die Lehrperson zeigt Mitverantwortung für das Begleiten des eigenverantwortlichen Lernens. • Den Schülerinnen, Schülern wird transparent gemacht, unter welchen Rahmenbedingungen Lernergebnisse zu erreichen sind. • Lern- und Leistungssituationen werden unterschieden und deklariert. Zur Unterstützung der Lernprozesse werden formative und summative Lernkontrollen eingesetzt. • Die Beurteilung erfolgt kriterienorientiert. Die Kriterien sind den Schülerinnen, Schülern immer transparent gemacht.

	<ul style="list-style-type: none">• Die Lehrperson gibt den Schülerinnen, Schülern im Lernprozess differenzierte Leistungsrückmeldungen in schriftlicher (Kommentare zu Produkten etc.) und mündlicher Form.• Schülerinnen, Schüler haben Möglichkeiten, ihr Wissen und Können zu überprüfen. Sie erfahren z. B. durch Handeln und Rückmeldungen der Lehrpersonen oder Peerfeedback, dass sie 'etwas können'.
--	--

Externe Schulevaluation Kt. Zug, 2020